



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. [i.e. 3.] Artickel. In welchem die Entschuldigung/ von welchem im ersten
Artickel geredt/ beantwortet werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

nahe herzu kamen / sahen sie daß der Stein
abgewelket. Dan der Engel des Herrens war
vom Himmel kommen / und denselben vom
Grab abgewelket. Kan man nit eben diß ver-
trawen auff Gott haben? Daßer / nemlich
wegen des Verlangens / welches er zum Heyl
der Seelen tragt / einen Engel vom Himmel
schicken werde / und alle Verhindernus from/
Christlich und andächtig zu leben / auß dem
Berg räumen werde. Als sich David ein-
mahls in grosser Angst befinden thäte / die-
weil er an einer Seyten mit dem Kriegsheer
des Königs Saul umgeben / an der ander
aber einen hohen gahen Berg vor ihm hätte;
also daß es ihm fast unmöglich darvon zu
kommen / und etliche zu ihm sagten / daß kein
Mittel darvon zu kommen / man wolle dan
auff den Berg fliehen; gab er zur Antwort:
Psalm. 10. Ich vertraw gänglich auff
Gott / und warumb dürffet ihr mir sa-
gen: Transmigra in montem sicut pale.
Wie wolt ihr mir dan sagen / fliehe
auff den Berg wie ein Späglein? Die
jenigen / deren sich Gott zur Umdereifung
und Anführung zu einem frommen / Christ-
lichen / andächtigen Leben und Übung in den
Tugend gebraucht / wissen wohl wie stark
und kräftig die Hulff und Beystand Got-
tes in einer Seel / welche ihre Blödigkeit an-
seheth / sich auff die Gnad Gottes verlasset /
und deswegen mitwürcken thut / außzurich-
ten pflege. Die Veränderung seynd dermas-
sen wunderbarlich / daß sich eine Seel selbst
nit erkenne / und ganz anders befinde. Ein
jedweder soll den Spruch des H. Pauli be-
dencken: Videte ne quis deit gratia Dei.
Hebr. 12. Ein jeder sehe zu daß er seines
theils mit der Gnad Gottes mitwür-
cke. Dan die Göttliche Gnad wird dir nie
manglen / oder Gott wird dir an seiner
Gnad nit manglen lassen / es ist viel mehr zu
besorgen / daß du es an deiner Mitwürckung
wilst manglen lassen.

In welchem die Enschüldigung
von denen in dem ersten Artikel
geredt worden / beantwor-
tet werden.

Auff die erste / daß nemlich der Geist und
das Gemüth gar zu hart gehalten und
gepreßet werde / und in seinem thun und lassen
keine Freyheit habe / antworte ich / daß die bö-
se Angst und Sorg die Gewohnheit eines
oder zweyer Jahr ganz benehmen werde
und daß keiner grössere Freyheit seines Geistes
und seines Gemüths habe / als derselb / wel-
cher ein tugentfames Leben führet / und diese
Zeit wohl und nützlich amwendet. Es ist kei-
ne grössere Tyranny / als bey einem nutz-
willigen und aufgelaßenen Leben. Christus
unser Herz und Heyland hätte eine vollkom-
mene Freyheit des Geistes / und thät doch
darbey seine ganze Zeit / Jahr und Tag
Stund und Augenblick auff das allgerne-
weste wohl und nützlich amwenden / so gar in
den aller geringsten Wercken. Wan man sich
anfänglich ein wenig zum frommen / Christ-
lichen / andächtigen Leben zwingen thät / so
würde man nachmahls keine Beschwerd
darin empfinden / wie solches der H. Bernar-
dus in folgenden erkläret und saget / wenn der
erstlich auß dem Schatten in die Sonn auß
dem Müßiggang zur Arbeit kommet / densel-
ben scheint alles was er anfängt schwe-
re zu seyn; wan er aber ein Zeitlang auß dem
Schatten / und in der Arbeit / und sich allge-
mach an die Sonn und Arbeit gewöhnet / da
be findet er leicht und gering / was ihm sonst
unmöglich schiene.

Auff die andere Aufred / daß der Umdereifung / geistlicher Anführungen und
andächtiger Übungen gar zu viel seynd / ant-
worte ich / was ich am End des 2. Theils sag-
te.

P.
A. Suttren

Vol. I.
Part II